

UNIWERSYTET IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

**STUDIA  
GERMANICA POSNANIENSIA**

**XXI**



POZNAŃ 1995



ed. 428094 II  
K

UNIWERSYTET IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

ANNALE DE L'UNIVERSITE DE POZNAŃ

ABHANDLUNGEN, AUFSATZE



# STUDIA GERMANICA POSNANIENSIA

## XXI

Sprachwissenschaft

Herausgegeben von

A. Z. BZDEGA, S. H. KASZYŃSKI, H. ORŁOWSKI

Sekretariat: Cz. KAROLAK



WYDAWNICTWO  
NAUKOWE

POZNAŃ 1995

BIP. UAM

WAK

Redaktor naukowy  
ANDRZEJ Z. BZDEGA



*Wydanie publikacji dofinansowane przez Komitet Badań Naukowych*

Redaktor: Aleksander Klaja

Redaktor techniczny: Elżbieta Rygielska

© Copyright by Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu im. Adama Mickiewicza, Poznań 1995

ISBN 83-232-0545-0  
ISSN 0137-2467

WYDAWNICTWO NAUKOWE UNIWERSYTETU IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

Nakład 520 egz. Ark. wyd. 10,00. Ark. druk. 8,00. Papier offset. kl. III. 80 g. 70×100.  
Podpisano do druku w lutym 1995 r. Druk ukończono w marcu 1995 r.

DRUK W ZAKŁADZIE GRAFICZNYM UAM, POZNAŃ, UL. H. WIENIAWSKIEGO 1

Bibl. UAM  
W 85

## INHALT

### ABHANDLUNGEN. AUFSÄTZE

Bolesław Andrzejewski: Instrument und Immanenz. Zur Sprachphilosophie der deutschen Frühromantik . . . . .	3
Hanka Błaszowska: Zur sprachlichen Ungleichbehandlung von Frauen und Männern im System der deutschen Personenbezeichnungen . . . . .	11
Andrzej Z. Bzdęga: Zur Relativierung von Fortschritt in der neueren Sprachwissenschaft	19
Alicja Gaca: Präpositionen mit doppelter Referenz im Polnischen und ihre Äquivalenz im Deutschen . . . . .	35
Rawil G. Gataullin: Zur stilistischen Funktion der Anthroponyme im Roman <i>Der Wundertäter</i> von Erwin Strittmatter . . . . .	49
Albrecht Greule: Möglichkeiten und Grenzen der Textgrammatischen Analyse . . . . .	55
Robert Ibañez: Kontext und Bedeutung . . . . .	67
Gabriela Koniuszaniec: Instrumentalsätze im Deutschen und Polnischen . . . . .	81
Inge Pohl: Ondulierstab OS 76, Plattenspieler Türkis 524, Cocktailstuhl Monice, Wofalor – Markennamen im Wortschatz der deutschen Sprache . . . . .	89
Izabela Prokop: Interaktionsschemata als Ordnungsprinzip von Textkorpora gesprochener Sprache . . . . .	97

### BERICHTE

Internationales Symposium der Martin-Luther-Universität Halle – Wittenberg – Gesprochene Sprache II, Lochmühle, 4.-8.06.1990 (Izabela Prokop) . . . . .	109
---	-----

### REZENSIONEN

Joachim Israel, Sprache und Erkenntnis – Zur logischen Tiefenstruktur der Alltagssprache, Frankfurt-New York 1990 (Izabela Prokop) . . . . .	113
Textproduktion. Ein interdisziplinärer Forschungsüberblick, hrsg. von Gerd Antos und Hans Peters Krings, Tübingen 1990 (Izabela Prokop) . . . . .	115
Wilhelm Franke, Elementare Dialogstrukturen – Darstellung, Analyse, Diskussion, Tübingen 1990 (Izabela Prokop) . . . . .	117
Peter Braun, Burkhard Schaefer, Johannes Volmert (Hrsg.), Internationalismen. Studien zur interlingualen Lexikologie und Lexikographie, Tübingen 1990 (Czesława Schatte)	119
Johannes Volmert, Politikerrede als kommunikatives Handlungsspiel. Ein integriertes Modell zur semantisch-pragmatischen Beschreibung öffentlicher Rede, München 1989 (Christoph Schatte) . . . . .	122



ROBERTO IBAÑEZ

## KONTEXT UND BEDEUTUNG\*

Abstract. Ibañez Roberto, *Kontext und Bedeutung* [Context and meaning], Studia Germanica Poznaniensia, Adam Mickiewicz University Press, Poznań, vol. XXI: 1995, pp. 67-79, ISBN 83-232-0545-0, ISSN 0137-2467.

Starting from the concept of text as "a grammatically coherent component of the act of utterance" the author takes a critical view of the up-to-date understanding of the text meaning, differentiating it with respect to a given communicative situation as that of the sender and that of the recipient, i.e. in the way it is required by so called radical constructivism. Contextual meaning with language interactions is constituted by the individual and social context of the communicators. Following the tradition of Malinowski the author distinguishes within the cultural context between a conventional and connotative one, emphasizing also such factors as the knowledge of the world and the individually experienced context. All kinds of context are shown in their mutual relations as well as to the text meaning.

Roberto Ibañez, Ibero-amerikanisches Forschungsinstitut, Universität Hamburg, Von-Melle-Park 6, 20146 Hamburg, BRD.

### EIN TEXTBEGRIFF

Zunächst einmal möchte ich eine Textdefinition formulieren, die zumindest in einem Bezug mit der herkömmlichen Textauffassung in den kommunikativen Handlungstheorien nicht übereinstimmt:

Ein Text ist jede grammatisch kohärente Komponente eines Äußerungsaktes in einer bestimmten Situation, mit einer thematischen Spezifizierung und einer Äußerungsintention. Diese Komponente sprachlicher Zeichen kann mündlichen oder schriftlichen Ursprungs sein.

\* Dem Aufsatz liegt ein Referat während des 26. Linguistischen Kolloquiums, Poznań 1991, zugrunde.



Mit dem Terminus 'Äußerungsakt' beziehe ich mich auf die Sprachverwendung im umfassendsten Sinne, d.h., auf jedes Vorkommen von Sprachproduktion<sup>1</sup>. Demzufolge ist ein Sprechakt oder Kommunikationsakt ein Äußerungsakt aber nicht umgekehrt. Mit anderen Worten, ein Äußerungsakt kann ein Kommunikationsakt sein, muß es aber nicht. In Analogie hierzu impliziert jede kommunikative Intention eine Äußerungsintention, aber nicht umgekehrt. Diese Unterscheidung ist notwendig, wenn man vermeiden will, daß die kommunikative Funktion jedem Text notwendigerweise zugeschrieben wird.<sup>2</sup> Hiermit wird die ketzerische Behauptung gemacht, daß nicht jeder natürlich entstandene Text der Kommunikation dient. Dies ist aber dennoch wahr, man denke lediglich an intime Tagebücher, an Gedichte, die geschrieben worden sind, ohne daß der Autor sie jemandem zeigen wollte, und nicht zuletzt an große Bereiche der professionellen Literatur, deren Texte keine kommunikative Funktion im konventionellen Sinne des Terminus 'Kommunikation' haben.

Der Text verkörpert die Sprachverwendung, nicht jede Sprachverwendung aber hat einen kommunikativen Zweck. Es gibt jedoch keine Sprachverwendung ohne Äußerungsfunktion. Im folgenden beziehe ich mich auf jeden Texttyp, schriftlich oder mündlich entstanden, mit oder ohne kommunikative Funktion.

#### TEXTBEDEUTUNG

Daß die Bedeutung eines Texts keine Konstante ist, sondern daß sie von seinem sprachlichen und nicht-sprachlichen Kontext abhängt, ist wohl schon seit den Anfängen der linguistischen Reflexion eine sehr bekannte Tatsache. Die Hypothese, die ich zu begründen versuche, läßt sich wie folgt formulieren:

Ein Text ist in der natürlichen Sprachverwendung nicht Träger einer Bedeutung, sondern vielmehr evoziert er beim Empfänger in einer konkreten Situation *eine* Bedeutung. Das heißt, der Empfänger konstruiert eine Bedeutung aufgrund des Reizes, den der Text liefert. Bei dieser Aufgabe fließen sozusagen vom Empfänger Informationen in die Bedeutungskonstruktion hinein. Die Information, die angeblich der Text trägt, besteht eigentlich weitgehend aus neugeordneten Informationen, die beim Empfänger bereits vorhanden waren. Die Quellen dieser Informationen beim Empfänger möchte ich den 'Kontext des Sprachereignisses' nennen. Die Grundfrage, 'wie der Empfänger die Bedeutung eines Texts konstruiert', ist äquivalent zur Grundfrage: 'Welche Beziehungen bestehen zwischen Text und Kontext bei der Aufgabe der Bedeutungskonstruktion'. Kommunikation ist also nicht ein Fluß von Sender

<sup>1</sup> In der Sprechakththeorie wird der Terminus 'Äußerungsakt' in einem viel engerem Sinne verwendet, nämlich um die phonische und grammatische Seite eines Sprechaktes zu bezeichnen (vgl. z.B. Searle 1969, S. 23-24).

<sup>2</sup> Dies gilt beinahe als eine Selbstverständlichkeit in der Handlungstheorie (vgl. z.B. Schmidt 1976, S. 150).



zum Empfänger, sondern vielmehr eine Tätigkeit am Ziel, also beim Empfänger, ausgelöst durch den Reiz eines Textes.

Eine sprachliche Kontexttheorie sollte deswegen prinzipiell dazu beitragen, die Bedeutung von Texten in realen Verwendungssituationen zu erklären. Dieses Problem beinhaltet sowohl individuell-subjektive als auch soziale Aspekte und dürfte daher am sinnvollsten im Rahmen einer Sozialpsychologie der Sprache behandelt werden.

Mit dem Terminus 'Bedeutung' meine ich also die kommunikative Bedeutung und nicht etwa die Inhalts- oder gar die Referenzbedeutung sprachlicher Äußerungen.

### DENOTATION UND KONNOTATION<sup>3</sup>

Aus der Perspektive einer Bedeutungstheorie, die den Begriff 'Bedeutung' in dem o.a. Sinne begreift, verlieren die herkömmlichen Begriffe 'Denotation' und 'Konnotation' ihren bisherigen Stellenwert, der auf einer Wissenschaftsauffassung basiert, die von der Existenz einer objektiven Wirklichkeit ausgeht. Nicht nur die konnotative Bedeutung erfaßt alle Assoziationen des Sprachbenutzers, sondern auch bei dem denotativen Bedeutungsanteil beteiligt sich der Kommunizierende, indem er im Einklang mit seinen Wahrnehmungen die denotative Bedeutung konstruiert. Die sprachlichen Tatsachen lassen sich eindeutig in dem erkenntnistheoretischen Rahmen des Radikalen Konstruktivismus unterbringen. Bekannte Vertreter dieser wissenschaftlichen Auffassung ließen keinen Zweifel an der Subjektabhängigkeit unserer Wirklichkeitskonstruktion, indem sie Objektivität in Intersubjektivität transformierten. Wahrnehmung ist kein Abbild der Wirklichkeit sondern Interpretation, Bedeutungszuweisung, eine These, die die Väter der Gestaltpsychologie bereits vor langer Zeit zu lehren wußten<sup>4</sup>.

Die Bezeichnung konnotative Bedeutung umfaßt eine Vielzahl von mehr oder weniger verschiedenen sprachlichen Phänomenen, deren einziger gemeinsamer Nenner darin besteht, den psychologischen Prozeß der Assoziation miteinzubeziehen.<sup>5</sup> Im Prinzip ist die konnotative Bedeutung immer anwesend,

<sup>3</sup> „It was Bloomfield who, among modern linguists, used the term 'connotation' for the first time in his book *Language* (1933, Chapter 9) in three different senses whose common feature is that they have to do with the secondary, derived senses of words" (Kassai 1976, 165).

<sup>4</sup> Eine aktualisierte umfassende Diskussion über den Radikalen Konstruktivismus siehe in Schmidt 1987.

<sup>5</sup> „Individuelle (emotionale) stilistische, regionale u.a. Bedeutungskomponenten eines sprachlichen Ausdrucks, die seine Grundbedeutung überlagern und die – im Unterschied zur konstanten begrifflichen Bedeutung – sich meist genereller, kontextunabhängiger Beschreibung entziehen, z.B. *Führer*. Konnotation wird auch als affektive/assoziative/okkasionelle Bedeutung bzw. als Nebensinn bezeichnet". (Bussmann 1983, 261).

obwohl beträchtliche quantitative Unterschiede festgestellt werden können, je nachdem, um welchen Texttyp es sich handelt. Man denke z.B. an die Gebrauchsanweisung eines Haushaltsgerätes oder an einen lyrischen Text.<sup>6</sup> Die konnotative Bedeutung entsteht in der individuellen Erfahrung des Sprachbenutzers. Wenn diese Erfahrung kollektiv wird, kann man von einer kulturellen Konnotation sprechen.<sup>7</sup>

#### DIE KONSTRUKTION DER BEDEUTUNG

Die potentielle Pluralität von Bedeutungen, die mit einem Text assoziiert werden können, ist u.a. auf die individuellen Unterschiede der potentiellen Sprachbenutzer zurückzuführen. Ein geschriebener Text läßt so viele Bedeutungen entstehen, wie er Leser haben kann. Das Verhältnis zwischen Individualität und sozialem Aspekt ist von grundlegender Wichtigkeit bei der Konstruktion der Textbedeutung und überhaupt in der sprachlichen Kommunikation<sup>8</sup>. Der Gesamtkontext – sowohl die sozialen als auch die individuellen Komponenten – sagt die textuelle Typologie, die in ihm vorkommen kann, voraus und bestimmt die Bedeutung eines konkreten Textes. Der Kontext läßt Erwartungen in bezug auf die Texttypen entstehen, die in ihm vorkommen können und, im Verlauf der Lektüre eines Textes, Erwartungen in bezug auf die kommenden Inhalte. In diesem Sinne fungiert der Kontext als Spender von Informationen, die ein Text hervorruft<sup>9</sup>.

<sup>6</sup> „In ordinary language, the language of the cook book is more ‘regular’ than many other types, consider the relative lack of ambiguity of sentences such as ‘take half a pound of sugar, three eggs, a tablespoon of salt,...’ etc. There is not much chance for misunderstanding in this type of language, and thus connotation, too, has no immediate part in it. Generally speaking, however, connotation is a constant feature of language in use;” (Kassai 1976, 167).

<sup>7</sup> „One explanation attempting to handle the phenomenon of connotation maintains that during actual use in speech, individual experiences accumulate and are deposited in the linguistic sign. Thus connotation, as style in general, is handled frequently as an ‘individual’ phenomenon; it is asserted that the connotation shows the speaker’s idiosyncrasies toward the subject which he is talking about”. (Kassai 1976, 167).

“Over and above the individual kind of connotation that lexemes carry, there is also the kind of connotation that is institutionalized within a national community, or a given culture. What they share is that both types of connotation come from ‘individual experiences’ but in the case of a typically French, British, Hungarian, or Dutch connotation this ‘individual element’ affects a whole nation”. (Kassai 1976, 168).

<sup>8</sup> “A hypothesis about the relationship between text and context must provide a systematic account of both variant norms and individual autonomy not because failure to do so is reactionary, but because these concepts are essential to our understanding of how contexts, behaviors and cultures are related to each other, and how any change ever occurs in any of these”. (Hasan 1980, 114).

<sup>9</sup> “How do we explain the success with which people communicate? The short answer, I shall suggest, is that we know what the other person is going to say. We always have a good idea of what

## DER KONTEXT

Der sprachliche Kontext ist Untersuchungsgegenstand in verschiedenen Bereichen der wissenschaftlichen Reflexion über Sprache. Im Rahmen der modernen Linguistik kann man den englischen Kontextualismus (Malinowski-Firth-Halliday), die Prager Schule (Mathesius, Vachek, Daneš), die amerikanische Ethnomethodologie (Hymes, Goffman), die deutsch-holländische Textlinguistik (S. Schmidt, van Dijk) und die deutsche Handlungstheorie (Wunderlich, Habermas) erwähnen. Im Bereich der angelsächsischen Sozialpsychologie (Argyle, Giles, St. Clair) werden die persönlichen Zwischenbeziehungen in der sprachlichen Interaktion aus verschiedenen Perspektiven untersucht und diese Forschungsrichtung stellt m.E. eine der fruchtbarsten Quellen für die Kommunikationslinguistik der Zukunft dar.

Auch wenn seit längerer Zeit die Wichtigkeit des Kontexts für die Textinterpretation unterstrichen wird, besteht kein Konsensus weder in bezug auf die verwendeten Terminologien für dieselben Phänomene noch in bezug auf den Begriffsumfang. Im Rahmen des englischen Kontextualismus wird 'Kontext' mit 'situationellem Kontext' gleichgesetzt, der m.E. lediglich ein Kontexttyp ist<sup>10</sup>. In der modernen Linguistik versucht Halliday ein Interaktionsmodell zwischen textuellen und kontextuellen Faktoren zu definieren (Halliday 1974). Im Rahmen der bereits erwähnten Sozialpsychologie findet man jedoch spezifischere Fragestellungen und konkrete Forschungsergebnisse über das Wirken von kontextuellen Faktoren.

Text und Kontext sind zwei unlösbare Komponenten eines und desselben Prozesses: eine konkrete Produktion (oder Aktualisierung) eines Textes durch einen konkreten Sender (Empfänger), der dem Text eine konkrete Bedeutung zuweist. Demzufolge kann man folgende Definition formulieren:

Der Kontext eines Textes ist das System aller Elemente, die im Bewußtsein des Agierenden bei der Konstruktion der Bedeutung eines gegebenen Textes intervenieren.

Dieser Begriff hat einen größeren Umfang als den allgemein angenommenen, welcher sich nur auf den sprachlichen und den situationellen Kontext

is coming next, so that we are seldom totally surprised. We may be partly surprised; but the surprise will always be within the framework of something that we knew was going to happen. And this is the most important phenomenon in human communication. We make predictions – not consciously, of course; in general, the process is below the level of awareness – about what the other persons is going to say next; and that's how we understand what he or she does say". (Halliday/Hasan 1989, 9).

<sup>10</sup> "In my own work I have argued that context can be seen as the major determinant of the defining characteristics of text genres (Hasan: 1973; 1978; 1979; 1980); given the nature of the context of situation – the contextual configuration – we can predict the crucial semantic elements of the embedded text as well as the permitted range for the over-all message form". (Hasan 1980, 110).

beschränkt<sup>11</sup>. Die bisherige allgemeingültige Auffassung von Kontext berücksichtigt nicht, zumindest nicht explizit, den kulturell-konventionellen Kontext, den Weltkenntnis-Kontext und den biographisch-individuellen Kontext, auf die ich mich im folgenden beziehen möchte.

### EINE KLASSIFIKATION DER KONTEXTE

Die Dreier-Kontextklassifikation in Meyer 1983, 20 in sprachlichen Kontext oder Kotext, individuell-situativen Kontext und institutionellen Kontext kommt der von mir vorgeschlagenen Typologie nahe, ist aber m.E. nicht ausreichend differenziert. Von einer Grunddichotomie zwischen 'sprachlich – nicht sprachlich' ausgehend lassen sich die verschiedenen kontextuellen Systemem wie in Fig. 1. dargestellt, einordnen.

Der *Kotext* ist der gesamte vor- und nachstehende Text, der mit dem Text Kohäsions- und Kohärenzbeziehungen hat<sup>12</sup>.

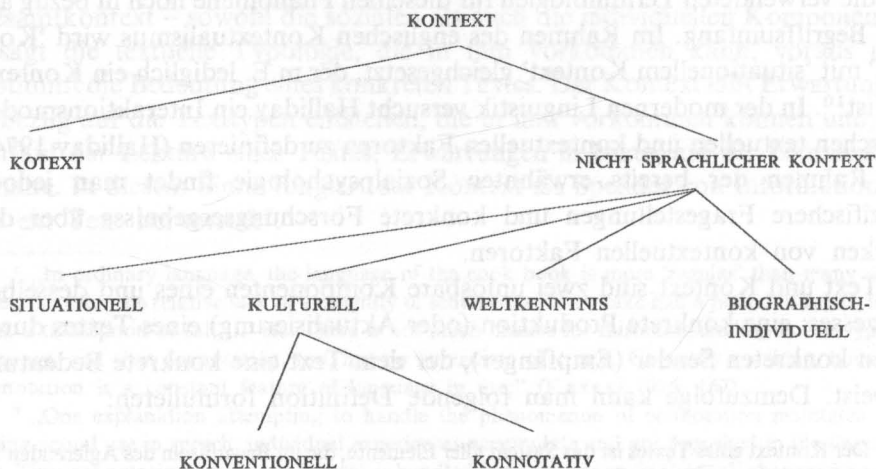


Fig. 1.

<sup>11</sup> ¿Qué es lo que compone un contexto? Para presentar de forma breve las opiniones al respecto, tomaremos como punto de partida la concepción de T. Slama-Cazacu, que me parece la más correcta y convincente. Dice: "Prácticamente existe un único contexto real, que es una situación global que abarca no sólo todos los medios lingüísticos, sino también todos los correlatos principales de una situación. El contexto se forma con todos los medios – lingüísticos y no lingüísticos – de una expresión (con palabras, gestos, etc.) más toda la situación que rodea a la palabra y determina el sentido". Esta definición de contexto es muy general." (Myrk in 1987, 30).

<sup>12</sup> „Für jede sprachliche Äußerung in einer Situation sollen alle übrigen Äußerungen in dieser Situation, für jeden Bestandteil eines Texts alle übrigen Bestandteile dieses Textes als sprachlicher Kontext oder Kotext gelten". (Meyer 1983, 20).

Die *Situation*, *kommunikative Situation* oder *situationeller Kontext*<sup>13</sup>, wird durch die Faktoren definiert, die für die Produktion oder Rezeption des Textes relevant sind, die der Kommunizierende, bewußt oder unbewußt, in der Interaktion unmittelbar wahrnimmt, sowie die Beziehungen zwischen diesen Faktoren. Die Komponenten der Situation sind die Beteiligten und der raumzeitliche Rahmen<sup>14</sup>.

Die Wahrnehmung der Situation nimmt eine zentrale Stellung in diesem Kontexttyp ein. Der Interagierende nimmt nur jene Elemente der umgebenden Wirklichkeit wahr, die er für die laufende Interaktion für relevant einschätzt. Aus diesem Grund ist der situationelle Kontext eine individuelle Konstruktion. In den erfolgreichen Interaktionen können die Wahrnehmungen der Situation, bzw. die Konstruktionen des situationellen Kontextes, durch die Beteiligten fast identisch sein<sup>15</sup>.

In der Interaktion von Angesicht zu Angesicht kann ein Interagierender die Konstruktion des situationellen Kontextes seines Interagierenden zu beeinflussen versuchen, um z.B. seine kommunikativen Ziele besser zu erreichen. In diesem Fall kann man von 'individueller Verhandlung' oder von 'Verhandlung des Kontextes' sprechen und zwar in Hinblick auf die Festsetzung des 'Relevanzrahmens' für die Interaktion<sup>16</sup>. Auch wenn der Situationsrahmen oder Relevanzrahmen durch die Interagierenden geteilt und akzeptiert wird, müssen sie nicht notwendigerweise dieselbe Einstellung zum Interaktionsprozeß haben<sup>17</sup>. Goffman ist einer der ersten, der die Wichtigkeit dieses Kontextes unterstreicht, den er 'soziale Situation' (mikroökologischer Bereich) nennt und seine fundamentalen Konstituenten charakterisiert<sup>18</sup>.

Die kommunikative Situation ist keine statische Entität, da die Veränderung ein Wesensmerkmal von ihr ist<sup>19</sup>. In dieser Beziehung ist es erforderlich, die

<sup>13</sup> Der Terminus 'context of situation' ist von Malinowski geprägt worden.

<sup>14</sup> Vgl. Ibañez 1990.

<sup>15</sup> "the word 'situation' in the expression 'context of situation' refers to that part of reality which is filtered through the interactant's focus upon some aspect of his environment, ..., each context of situation would appear to be a unique creation by a unique individual" (Hasan 1980, 106).

<sup>16</sup> Vgl. Hasan 1980, 115.

<sup>17</sup> "the different participants of a social process do not have the same 'attitude' to the process: the priest does not feel the same way about this wedding as the bride and groom do, just as the golfer does not feel the same way about the game as the caddy does (Goffman: 1975); but in my view this does not mean that two distinct processes are going on side by side. We must see the tension of distinct views as inherent in the nature of that process; and these tensions contribute to the form of verbal interaction if and when it takes place." (Hasan 1980, 117).

<sup>18</sup> s. Goffman 1964.

<sup>19</sup> "Una primera propiedad del contexto a resaltar es su carácter "dinámico". Un contexto no es sólo un mundo-estado posible, sino al menos una secuencia de mundos-estados. Además estas situaciones no permanecen idénticas en el tiempo, sino que cambian. Por tanto, un contexto es un **TRANSCURSO DE SUCESOS**." (van Dijk 1984, 274).



Unterscheidung zwischen essentiellen und irrelevanten Veränderungen der Situation zu machen. Die ersteren führen typologisch zu einem Situationswechsel, wobei das bis zu diesem Zeitpunkt geltende Konventionensystem durch ein anderes ersetzt wird.

Malinowski führte die Begriffe *Situationskontext* und *Kulturkontext* ein<sup>20</sup>. Der *kulturelle Kontext* ist der Kode, der aus einer gemeinsamen Sozialerfahrung einer Sprachgemeinschaft resultiert. Ich bin der Meinung, daß der kulturelle Kontext aus zwei Subsystemen besteht. Das erste ist die Menge der Präskriptionen, die das Verhalten der Agierenden in der sprachlichen Interaktion regulieren. Der zentrale Begriff in diesem Kontexttyp ist der der 'Konvention' und aus diesem Grund möchte ich ihn *konventionellen Kontext* nennen<sup>21</sup>.

Eine Konvention ist ein stillschweigendes Einvernehmen (bewußt oder unbewußt) zwischen den Mitgliedern einer Gemeinschaft über das Verhalten in einer bestimmten Situation.

Die Konventionen entstehen, konsolidieren und verändern sich durch die soziale Erfahrung nach dem Prinzip der Erfüllung von Bedürfnissen in Kooperation. Der konventionelle Kontext wird durch die Konventionen definiert, die in einer gegebenen Situation aktiviert werden und Geltung haben.

Die zweite Komponente ist das Subsystem der kodierten (sozialen) Assoziationen mit dauerhaftem Charakter, im Gegensatz zu den kodierten Assoziationen mit transitorischem Charakter (im Weltkenntniskontext) und zu den privaten Assoziationen (im biographisch-individuellen Kontext). Diese zweite Komponente des kulturellen Kontextes ist der *konnotative Kontext*. Die Theorie des konventionellen Kontextes beinhaltet Sätze der Form "Gegeben die Situation S, der Agierende A muß sich in der Weise W verhalten", während in der Theorie des konnotativen Kontextes Implikationen der Form "Wenn A dann B" vorkommen, wo A und B Gegenstände oder Sachverhalte sind.

Die Interpretation des Charakters, Intention oder Sinn eines gegebenen Textes (man denke z.B. an die Gattung 'Witz') setzt häufig Kenntnisse über Umwelt und soziale Umgebung der Gemeinschaft voraus. Wenn die Kommunizierenden die ausschlaggebende Information für die sinngemäße Interpretation eines gegebenen Textes nicht teilen, ist die Kommunikation nicht-geglückt. Diese Tatsache ermöglicht die willentlich diskriminatorische Verwendung von Sprache, indem Anwesende dadurch ausgeschlossen werden, daß die Agierenden wissen, daß diese Anwesenden die entscheidende Information zur adäquaten Interpretation des Textes nicht haben. In diesem Sinne hat die 'Weltkenntnis' wie jedes andere Element im System der Sprache den

<sup>20</sup> "Malinowski introduced the two notions that he called the context of situation and the CONTEXT OF CULTURE; and both of these, he considered, were necessary for the adequate understanding of the text." (Halliday/Hasan 1989. 7).

<sup>21</sup> Vgl. den Begriff von Konvention in Lewis 1969.

Charakter eines linguistischen Kodes<sup>22</sup>. Trotz der Evidenzen über die entscheidende Rolle der Weltkenntnis bei der Interpretation bestimmter Texte, muß man feststellen, daß kein Konsensus unter Linguisten über den Kontextcharakter der Weltkenntnis besteht<sup>23</sup>.

Die *Weltkenntnis* ist die Menge notwendiger Informationen über Umwelt und soziale Umgebung der Gemeinschaft, um Texttyp, kommunikative Intention (Textilokution) oder Textsinn zu bestimmen. Diese Informationen lassen sich darstellen als Propositionen, die Sachverhalte der sozialen Wirklichkeit abbilden (z.B. „Der Papst reist sehr viel in der Welt herum“, „Die Deutschen sind Fußball-Weltmeister“, „Im Winter schneit es hier“, etc.).

Der *biographisch-individuelle Kontext* ist die biographische Resultante des Agierenden.

*Biographie* ist die chronologische Addition der Erlebnisse. *Erlebnis* ist der Prozeß und das Ergebnis der Wahrnehmung von Ereignissen.

Der Begriff 'Wahrnehmung' spielt eine fundamentale Rolle bei der Definition des biographischen und situationellen Kontexts, da die Wahrnehmung der kommunikativen Situation die Bedeutung des Textes mitbestimmt. Ich formuliere im folgenden kurz einige Grundüberlegungen zu einer Wahrnehmungstheorie der kommunikativen Situation, auf deren Begründung aus Zeitgründen hier verzichtet werden muß:

– Jeder Agierende nimmt in jedem Moment nur das wahr, was er in diesem Moment braucht bzw. was sein *Wahrnehmungsfeld* (Rahmen der Wahrnehmungsmöglichkeiten) in diesem Moment erfassen kann.

– Die Wahrnehmungen von *Ereignissen* werden durch die biographische Resultante kontrolliert (Wahrnehmungskode und Wahrnehmungsfeld), wobei der Wahrnehmungskode das 'wie wahrgenommen wird' ist und das Wahrnehmungsfeld das 'was wahrgenommen wird' bestimmt.

– Ein Erlebnis kann oder kann auch nicht das Wahrnehmungsfeld eines Individuums modifizieren, je nach der Wichtigkeit dieses Erlebnisses für die momentanen Bedürfnisse des Individuums.

– Zwei Individuen nehmen dasselbe Ereignis in der Regel nicht gleich wahr, sondern gemäß ihrer jeweiligen Wahrnehmungsfelder.

– Ein Ereignis (objektive Welt) läßt normalerweise verschiedene Erlebnisse (subjektive Welt) entstehen. Dasselbe Erlebnis in verschiedenen Individuen – oder im selben Individuum in verschiedenen Momenten seiner Biographie – kann verschiedene Folgen im Wahrnehmungsfeld haben.

<sup>22</sup> Eine systematische Anwendung dieser Prinzipien findet man in Reese 1991.

<sup>23</sup> "I would like to dissociate myself from that use of the term context which treats it as the explanation of whatever cannot be explained through the analysis of the form of the message; for such a use of context is hardly any more viable than that of performance. And in any event there exists a catch-all phrase in the expression 'knowledge of the world' which is surely a wide enough basket to take in any number of failures of analysis." (Hasan 1980. 110).



Diese Auffassung hat als Folge:

a) Man operiert in der Sprachverwendung nicht mit Ereignissen sondern mit Erlebnissen.

b) Zwei Individuen mit großer biographischen Koinzidenz erfüllen eine fundamentale Voraussetzung für die gleiche Interpretation eines Textes. D.h., je größer die biographische Ähnlichkeit unter den Lesern ist, desto größer ist die Ähnlichkeit der konstruierten Bedeutungen unter denselben kontextuellen Umständen.

c) Das was der Kommunizierende 'filtert' bzw. das was er für relevant bei der Konstruktion des situationellen Kontextes hält, hängt sowohl von seinen kommunikativen Zielen als auch von seiner Biographie ab. Ein wichtiges Element der Biographie stellen Erlebnisse dar, die große Tragweite für die Handlungsweise seit dem Zeitpunkt des Erlebten hatten. Je ähnlicher die Biographie der Interagierenden, desto ähnlicher ihre Wahrnehmungen der Situation. In diesem Fall spricht man von kodierter Situation<sup>24</sup>. Hieraus ergibt sich, daß der situationelle Kontext eine mentale Konstruktion mit Elementen der umgebenden Wirklichkeit in der Interaktion ist<sup>25</sup>.

#### DIE BEZIEHUNG TEXT-KONTEXT

Textbedeutung und Kontext stehen in einer reziproken Relation, da der Kontext die Textbedeutung determiniert und man von der Textbedeutung ausgehend den Kontext rekonstruieren kann<sup>26</sup>. Diese Relation ist allerdings nicht absolut symmetrisch, da vom Kontext ausgehend der Text bzw. die Textbedeutung nicht rekonstruierbar ist.

Die psychologischen Mechanismen, durch welche der Sprachbenutzer eine Text-Kontext-Beziehung herstellt, hängen vom Kontexttyp ab<sup>27</sup>. Das Verhältnis Text-Kontext ist im Problembereich der Text- und Situations-

<sup>24</sup> "A shared situation is by definition a coded situation" (Hasan 1980, 107).

<sup>25</sup> "We must make a distinction between what I am referring to as 'context of situation' and the actual physical setting in which a text might unfold. Let me refer to the latter as 'material situational setting'." (Hasan 1980, 108).

<sup>26</sup> "The notion of appropriacy would be inapplicable to text without the prior assumption that the meanings of the text are controlled by context. And by the same token, the ability to infer the contextual configuration of a text is an essential part of its interpretation; ... Thus the relationship between text and context is two-fold for the acculturated reader: if we have access to the context, we can predict the essentials of the text; if we have access to the text, then we can infer the context from it. In both cases we proceed from that which is present to that which is not present but which stands in some causal relation to the former." (Hasan 1980, 111).

<sup>27</sup> Über die Funktion lexikalisch-grammatikalischer Elemente des Kontextes siehe Block/Engelkamp 1978.

dynamik besonders wichtig. Die Textentstehung und -entwicklung wird durch die Situation beeinflusst und umgekehrt, die Konstruktion und der Wandel der Situation wird durch den Text mitgesteuert<sup>28</sup>. Auch wenn die häufigste Chronologie zuerst der Kontext und dann der Text ist, kann die umgekehrte Reihenfolge ebenfalls vorkommen, da in der interaktionalen Dynamik ein gegebener Text eine neue Situation entwickeln lassen kann<sup>29</sup>. Der Standort dieses Problems ist die simultane sprachliche Interaktion mit geteiltem räumlichen Rahmen (Kommunikation von Angesicht zu Angesicht).

#### EIN SYSTEM VON SUBSYSTEMEN

Die so charakterisierten Kontexttypen können als Subsysteme eines Gesamtsystems betrachtet werden, da Beziehungen zwischen ihnen bestehen. Diese in Beziehung stehende Kontextsysteme lassen sich durch ein holistisches Modell beschreiben<sup>30</sup>.

Abschließend möchte ich drei Relationstypen zwischen den Kontexten und dem Text und zwischen den Kontexten untereinander formulieren (Fig. 2). Die erste Relation zwischen den verschiedenen Kontexttypen und dem Text (durchgezogene Linie) bezeichnet die Art und Weise, wie jeder Kontexttyp die Textbedeutung mitbestimmt. Zwischen den Kontexten lassen sich zwei Relationstypen unterscheiden. Eine Kausalitätsrelation (doppelte Linie) zeigt den Einfluß eines Kontextes bei der Konstruktion eines anderen auf. Der Kontext interveniert in der Entwicklung der Situation (Situationsdynamik). Der situationelle Kontext seinerseits aktiviert die Konventionssysteme (konventioneller Kontext), die die Interaktion regulieren. Die zweite Relation zwischen den Kontexten stellt den Informationsfluß zwischen ihnen dar (gestrichelte Linie). Diese Relation verbindet den biographisch-individuellen Kontext mit dem konnotativen und dem Weltkenntniskontext.

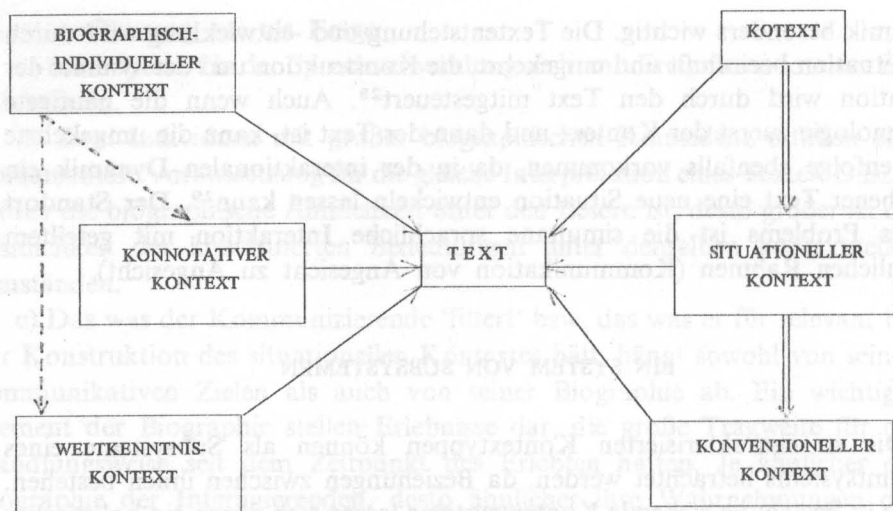
Generalisierungen mit prädikativem Charakter im gesamten Text-Kontext-System setzen empirische Untersuchungen aller Artikulationspunkte im System voraus, die zweifellos die Mechanismen der Bedeutungskonstruktion schrittweise aufdecken werden.

<sup>28</sup> "...whether text and context evolve together or whether some perception of relevancies must precede text construction in real time." (Hasan 1980, 114).

<sup>29</sup> "What do we mean by text, and what do we mean by context? I am going to do this in the opposite order: that is to say, I am going to talk about context first, for the reason that, in real life, contexts precede texts. The situation is prior to the discourse that relates to it." (Halliday/Hasan 1989, 5).

<sup>30</sup> Mit dem Terminus 'holistisch' beziehe ich mich auf jene philosophische Grundauffassung, die im Gegensatz zu einem Monismus (metaphysische Gleichheit aller Bereiche der Wirklichkeit) und zu einem 'Pluralismus' (fundamentale Unterschiede zwischen den Bereichen der Wirklichkeit) alle Wirklichkeitsbereiche, über ihre Unterschiede hinaus, als eine artikuliert Ganzheit begreift.





- A ———→ B    A determiniert die Bedeutung von B  
 A ==> B    A beeinflusst die Konstruktion von B  
 A - - - -> B    Inhalte werden von A nach B überführt

Fig. 2

## BIBLIOGRAPHIE

- Bernardez, E. (ed.), 1987, *Lingüística del texto*, Madrid, Arco.  
 Bloomfield, L., 1935, *Language*, London, Allen & Unwin.  
 Block, M. Engelkamp, P., 1978, *Textstrukturen aus sprachpsychologischer Sicht*, Folia Linguistica XII(3/4), S. 301-318.  
 Brown, P. Fraser C., 1979, *Speech as Marker of Situation*, in: Scherer/Giles (eds.) 1979, S. 33-62.  
 Bussmann, H., 1983, *Lexikon der Sprachwissenschaft*, Stuttgart, Kröner.  
 Copeland J.E., Davis, Ph. W., 1981, *The Seventh LACUS (Linguistic Association of Canada and the United States) Forum 1980*, (South Carolina), Hornbeam Press.  
 van Dijk, T., 1984, *Texto y contexto. Semántica y pragmática del discurso*, Madrid, Catedra, [trad. de: *Text and context*, London, Longman]  
 van Dijk, T., Petöfi (eds.) 1977, *Grammars and Descriptions*, Berlin de Gruyter.  
 Firth, J. R., 1935, "The technique of semantics", *Transactions of the Philological Society*, in: Firth 1957.  
 Firth, J. R., 1950, "Personality and language in society", *The Sociological Review* 42, S. 37-52, in: Firth 1957.  
 Firth, J. R., 1957, *Papers in Linguistics 1934-1951*, London, Oxford University Press.  
 Giglioli, P. P., (ed.) 1972, *Language and Social Context*, Harmondsworth, Penguin.  
 Givon, T., 1989, *Mind, Code and Context. Essays in Pragmatics*, London, Lawrence Erlbaum.  
 Goffman, E., 1964, *The Neglected Situation*, in: Gumperz/Hymes (eds.) 1964, S. 133-6, in: Giglioli (ed.) 1972, S. 61-66.

- Goffman, E., 1974, *Frame Analysis: An Essay on the Organization of Experience*, New York, Harper & Row.
- Goffman, E., 1981, *Forms of Talk*. Philadelphia, University of Pennsylvania Press.
- Gonos, G., 1977, "Situation" versus "Frame": The "Interactionist" and the "Structuralist" *Analyses of Everyday Life*, *American Sociological Review* 42, S. 854-867.
- Gumperz, J., Hymes, D., 1964, *The ethnography of communication*, American Anthropologist Special Publication.
- Halliday, M. A. K., 1974, *Language as social semiotic: Towards a general sociolinguistic theory*, in: Makkai & Makkai (eds.) 1974.
- Halliday, M. A. K., 1977, *Text as a semantic choice in social contexts*, in: van Dijk/Petöfi (eds.) 1977.
- Halliday, M. A. K., 1978, *Language as Social Semiotic: the Social interpretation of language and meaning*, London, Edward Arnold, [= Baltimore (Maryland): University Park Press (1979)]
- Halliday, M. A. K., Hasan, R., 1989, *Language context, and text: aspects of language in a social-semiotic perspective*, Oxford University Press.
- Hasan, R., 1980, *What's going on: A dynamic view of context in language*, in Copeland/Davis (eds.) 1981, S. 106-121.
- Ibañez, R., 1990, *Modelo de Análisis Situacional*, Acts del VIII Congreso Internacional de la Alfal, 8-12 de setiembre de 1987 en San Miguel de Tucumán (Argentina).
- Kassai, G., *The Problems of connotation*, en: MAKKAI, (ed.) 1976, S. 163-177.
- Lewis, D., 1969, *Convention. A Philosophical Study*, Harvard, University Press.
- Makkai, A. (ed.), 1976, *Toward a Theory of Context in Linguistics and Literature*, The Hague, Mouton.
- Makkai & Makkai (eds.) 1974, *The First Lacus Forum*, Columbia, Hornbeam Press.
- Malinowski, B., 1923, *The Problem of Meaning in Primitive Languages*, in: Ogden & Richards, (eds.) 1923.
- Malinowski, B., 1967, *The Language of Magic and Gardening*, Bloomington, Indiana University Press.
- Meyer, P. G., 1983, *Sprachliches Handeln ohne Sprechsituation. Studien zur theoretischen und empirischen Konstitution von illokutiven Funktionen in 'situationslosen' Texten*, Tübingen, Niemeyer.
- Myrkin, V. Ja., 1987, *Texto, subtexto y contexto* in: Bernardez (ed.) 1987, S. 23-34.
- Ogden, C. K., Richards, I. A., (eds.) 1923, *The Meaning of Meaning*, London, Kegan Paul.
- Reese, S., 1991, *Gerundialkonstruktionen im Spanischen*, Tübingen, Narr.
- Scherer, K. Giles, H. (eds.) 1979, *Social Markers in Speech*, Cambridge, Cambridge University Press.
- Scherer, Th., Sommerfeldt, K. E., 1966, *Wort und Kontext*, Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung 19. 6.
- Schmidt, S. J., 1976, *Texttheorie. Probleme einer Linguistik der sprachl. Kommunikation*, München, Fink Verlag.
- Schmidt, S. J. (Hrsg.), 1987, *Der Diskurs des Radikalen Konstruktivismus*, Frankfurt, Suhrkamp.
- Searle, J. R., 1969, *Speech Acts. An Essay in the Philosophy of Language*, Cambridge, University Press.
- Searle, J. R., 1975, "A Classification of Illocutionary Acts, Language and Society.
- St. Clair, R. N., (1980, "The Context of Language", in: St. Clair/Giles (eds.) 1980, S. 11-38.
- St. Clair, R. N., Giles, H., (eds.) 1980, *The Social and Psychological Contexts of Language*, Hillsdale, Lawrence Erlbaum.
- Steiner, E., 1983, *Die Entwicklung des Britischen Kontextualismus*, Heidelberg, Julius Groos Verlag.

